

Mittelpunkt desselben die Anbetung des Lammes Gottes dar. Auf zwei Tafeln sind der Stifter des Altars, Jodocus Byts und seine Frau, dargestellt. Von diesem Genter Altar steht nur das Mittelbild (vier Tafeln) am alten Plage in der Kirche St. Bavo in Gent, sechs Tafeln von den Flügeln sind im Berliner Museum, zwei, Adam und Eva, im Brüsseler Museum. Auf dem von Rubens gemalten, im Wiener kunsthistorischen Hofmuseum befindlichen St. Jhdeseo-Altar ist im Mittelstück die von Engeln umschwebte Madonna dargestellt, wie sie dem knieenden Jhdeseo ein Messgewand überreicht, während rechts und links auf den Seitenflügeln die Stifter des Altars, Erzherzog Albert, Regent in den Niederlanden, und seine Frau, Infantin Isabella, knieen, die von ihren hinter ihnen stehenden Namenspatronen dem Schutze der Madonna empfohlen werden.

Das Christusbild nimmt in der religiösen Kunst eine hervorragende Stelle ein. Zu den schönsten Christusköpfen gehören derjenige aus dem Abendmahl des Leonardo da Vinci, der von Raffael in der Grablegung, der von Tizian auf dem Zinsgroßschilde in der Dresdener Galerie, ferner die Christusköpfe von Guido Reni und Lodovico Carracci. Der von Dürer geschaffene und seither in der deutschen Kunst geltende Christustypus erscheint zum erstenmal auf dem Dürerschen Stiche, der das von zwei Engeln gehaltene Schweifstuch (um 1513) wiedergibt. Von anderer Auffassung sind die Christusbilder von H. Hofmann, E. v. Gebhardt, Fr. v. Uhde.

Unzählig sind die malerischen und plastischen Darstellungen der Jungfrau Maria mit dem Jesuskinde, der Madonna. Der Evangelist Lucas soll das erste Madonnenbild gemalt haben. Ein Madonnenbild aus dem Ende des ersten oder Anfang des zweiten Jahrhunderts befindet sich im ältesten Teil der Katakomben der hl. Priscilla bei Rom. Das byzantinische Marienbild blieb für die Kunst des Abendlandes bis ins dreizehnte Jahrhundert hinein typisch. Eine neue Gestaltung gab 1221 Guido da Siena dem Madonnenbilde durch sein im Palazzo Comunale in Siena befindliches Bild. Die dem Cimabue zugeschriebene Madonna Ruccellai in Santa Maria Novella zu Florenz rührt zweifellos von Duccio di Buoninsegna in Siena her. Die Madonna Ruccellai erscheint wie eine Vorarbeit zu der thronenden Madonna in der Domopera zu Siena des Duccio di Buoninsegna (1310). Letzteres Bild blieb für Jahrhunderte das vollgültige prächtige Modell für alle italienischen thronenden Madonnen. Madonnenbilder malten besonders: die Italiener Simone Martini, Ambrugio und Pietro Lorenzetti, Cimabue, Giotto, Fra Angelico da Fiesole, Fra Filippo Lippi, Sandro Botticelli, Ghirlandajo, Andrea Mantegna, Luigi Vivarini, Giov. Bellini, Giorgione, Tizian, Correggio, Carlo Dolce, Andrea del Sarto, Raffael, der die vollendetsten Madonnenbilder schuf, die Deutschen Stephan Lochner, Martin Schongauer, Matthias Grünewald, Lukas Cranach, Hans Holbein d. Jüng., der die berühmteste deutsche Madonna, die Madonna des Bürgermeisters Meyer, geschaffen hat, Dürer, Fr. Overbeck, Phil. Veit, Ed. v. Steinle, P. v. Cornelius, H. v. Hess, Joh. Schraudolph, H. Ballheim, A. Böcklin, Frz. Defregger, E. Deger, L. Feldmann, M. Feuerstein, G. Fugel, Jos. v. Führich, Gabr. v. Hackl, H. Hofmann, Frz. Ittenbach, G. Kau, H. Kaulbach, Ad. Liebscher, G. Max, Andr., Franz, Karl Müller, Th. v. Der, C. G. Pfannschmidt, B. Blochhorst, N. Sichel u. v. a., die Niederländer Hubert und Jan van Eyck, Rogier v. d. Weyden, Quentin Massys, P. B. Rubens, Ant. van Dyck, der Spanier Murillo, usw. usw.

Die Madonna erscheint in den verschiedensten Darstellungen: stehend, sitzend, knieend das Jesuskind anbetend, mit und ohne Heiligenschein oder Krone, im Blumenkranz, im

Rosenhag, mit Blumen oder Früchten in der Hand, z. B. mit der Bohnenblüte, mit dem Veilchen, mit der Lilie, mit der Birne, mit der Weintraube, auf der Mondschel, auf Wolken schwebend, mit dem Stieglitz, dem Vogel, der Heuschrecke, der Meerkrake, mit dem kleinen Johannes, mit Engeln, Heiligen usw.

Unzählige religiöse bildliche Darstellungen behandeln Geburt, Erziehung, Darstellung im Tempel, Vermählung, Verkündigung, Heimsuchung und unbefleckte Empfängnis der Maria, die heilige Familie, die Kindheit Jesu, die Schmerzen der Gottesmutter, die Kreuztragung, Kreuzabnahme, Beweinung (Pista) und Grablegung Christi, Tod, Himmelfahrt und Krönung der Maria, Maria als Rosenkranzkönigin, usw. Sind auf einem Bild außer der Madonna und dem Jesuskinde noch der hl. Joseph, die Mutter der Maria, die hl. Anna, der kleine Johannes der Täufer und dessen Mutter Elisabeth dargestellt, so nennt man das Bild eine heilige Familie. Bei manchen alten deutschen Meistern kamen hierzu noch die zwölf Apostel als Kinder und Jugendgespielen Christi und deren Mütter, die sogenannte heilige Stippe. Sind auf einem Madonnenbild drei Personen dargestellt (Metterzia, Selbtritt), so kommt zu Madonna und Jesuskinde gewöhnlich der kleine Johannes der Täufer, der hl. Joseph oder die hl. Anna hinzu. Eine Santa Conversazione (heilige Unterhaltung) entsteht durch die Vereinigung von Heiligen mit der Madonna zu einer stillbelebten Gruppe. Gegenstand der Darstellung sind ferner die Anbetung des Jesusknaben durch die Hirten oder die hl. drei Könige, die Beschneidung, die Darstellung Christi im Tempel, die Flucht nach Ägypten, die sogenannte Ruhe auf der Flucht, der zwölfjährige Jesus im Tempel, die schmerzreiche Mutter des Herrn, die Mater dolorosa, die Beweinung des toten Christus, die Pista, die unbefleckte Jungfrau oder Immaculata, zc.

Die Schlachtenmalerei ist eine Gattung der Historienmalerei und stellt Massenkämpfe zu Wasser und zu Lande dar. Landschaft und Porträt erfahren dabei häufig besondere Berücksichtigung. Schlachtenbilder sind oft von bedeutender Größe. So ist z. B. ein Bild von Horace Vernet im Museum zu Versailles, das die Überraschung des Zeltlagers Abd-el-Kaders durch den Herzog von Nemours 1843 darstellt, 22 m lang. Um die kriegerischen Vorgänge möglichst getreu wiedergeben zu können, begeben sich in neuerer Zeit die Schlachtenmaler oft selbst mit auf den Schauplatz des Kampfes, wobei gelegentlich ein Maler verwundet oder getötet wird. So fand z. B. der italienische Maler Jppolito Caffi seinen Tod in der Seeschlacht bei Lissa am 20. Juli 1866 an Bord des Kriegsschiffes *Ris d'Italia*, auf dem er sich befand, um später diese Schlacht in einem Gemälde darzustellen. Schlachtenpanoramen sind riesige Rundgemälde, die auf einer senkrechten Leinwand an der Wand eines zylindrischen Raumes dargestellt sind und durch Oberlicht beleuchtet werden. Bei derartigen Panoramen teilen sich gewöhnlich mehrere Künstler in die Arbeit, z. B. für Pferde, Porträts, Gelände, Horizont usw. je ein besonderer Künstler. Als Maler von Schlachtenpanoramen sind u. a. zu nennen: Louis Braun, Ph. Fleischer, E. Hünten, W. Simmler (Sturm auf St. Privat), A. v. Werner, E. Bracht, K. Köchling, H. Koch (Schlacht bei Sedan), die Franzosen Ed. Detaille, A. de Neuville.

Die Porträtmalerei oder Bildnismalerei soll die äußere Erscheinung des Menschen möglichst treu und charakteristisch wiedergeben. Von der alten Porträtkunst ist nur wenig erhalten geblieben. Erst in neuerer Zeit hat man besonders in El Fajum in Ägypten eine Anzahl von Männerporträts aufgefunden, die jedenfalls dem zweiten nachchristlichen Jahrhundert angehören. Bis ins vierzehnte Jahrhundert malten die Italiener eher Gesichtstypen, als wirkliche indi-